

sind, sondern muß man sich mit deren Glaubenswelt befassen (16—123), mit deren Mythos (124—160), mit deren Kult (161—234), um herauszuarbeiten, wie umfassend das Symbol erlebt wird. Die Kultsymbolik war das eigentliche Anliegen (13), so daß „viele Gebiete, so besonders die Magie und Zauberei, die Sozial- und Rechtssymbolik, unbehandelt bleiben mußten“ (13. 14). Bemerkenswert ist die scharfe Trennung zwischen Religion und Magie: „So sind, wenn auch oft Übergänge eine klare Trennung unmöglich machen, Magie und Religion in ihren Grundtendenzen scharf voneinander unterschieden. Insbesondere ist die religiöse Grundhaltung eine gänzlich andere als die magische. Dabei erscheint es weitaus eher möglich, daß aus einer depravierten Religion Magie erwächst, wofür sich im übrigen auch historische Belege erbringen lassen, als aus einer magischen Grundhaltung echte Religion“ (34. 5). Wichtig ist auch, daß „bei der Darstellung der Kultsymbolik besonders die Beziehungen zu den einzelnen Kulturstufen verfolgt werden, deren Wesen vor allem von der Wirtschaftsform und den sozialen Verhältnissen bestimmt wird“ (14). Dementsprechend ändern sich die Symbole. „Gegenüber der dumpfen Schwüle der bäuerlichen Erdkulte wird die Religion kühler und nüchterner. In den Symbolen äußert sich die stärkere Rationalität der Religion und die zunehmende Abstraktionsfähigkeit. In der Religion führt die weiterentwickelte Abstraktion des Viehzüchters schließlich zu jenem vom Stofflichen gelösten, von männlicher Geistigkeit getragenen Monotheismus des Alten Testaments“ (224). Kurz konnten Symbol und Ornament (235—245) und die Zahlensymbolik (246—248) abgehandelt werden.

Das Buch ist an erleuchtenden Einzelheiten so reich, daß man sich erlauben darf, einige Ergänzungen vorzuschlagen, etwa die Taube als Bild der Seele im Mittelalter (21), die messerscharfe Brücke beim Letzten Gericht im Islam (25. 26), der Adler als Bild für den Evangelisten Johannes (96), Shakti-Auffassung und Tantrismus in Indien und Tibet (127. 128), die Geburt des Buddha aus der Hüfte (131), die Begräbnisse auf Bali (199), die Fußspuren von Buddha, Jesus und Mohammed (240. 241).

Daß die reichen und zuverlässigen Anmerkungen jeweils den Kapiteln angefügt sind, ist unhandlich und daß ein Namenverzeichnis fehlt, versteckt zu sehr die geleistete Arbeit, obwohl und weil es umfangreich sein würde.

Wenn man das Buch monatelang hat aus der Hand legen müssen, bemerkt man um so eindringlicher, wie besonnen und sicher es ist, und außerdem, wie sauber gedruckt. Sein besonderer Wert beruht darauf, den heutigen Menschen zu warnen, sich für das Letzte und Beste des Menschenmöglichen zu halten.

Münster (25. 10. 1963)

Antweiler

Hinduismus und Christentum. Eine Einführung, hrg. von Josef Neuner. Verlag Herder/Wien-Freiburg-Basel 1962. XVI u. 250 S. Geb. DM 21,—.

Der bekannte, seit vielen Jahren in Poona lehrende Professor Josef Neuner S.J. ist wohl der berufenste Fachmann für die schier unlösbare Aufgabe, in einem handlichen Buch eine fundierte und zugleich allgemein verständliche Einführung in den Hinduismus aus christlicher Sicht zu geben. Wirklich ist ihm und seinen sieben Mitarbeitern ein Werk gelungen, das man „klassisch“ nennen möchte, wenn dadurch nicht seine Gegenwartsnähe unterbewertet würde. Das ganze Buch steht unter den drei großen Aspekten der sachlichen Würdigung, des menschlichen Verständnisses und des missionarischen Anliegens. Nachstehend die Namen der Autoren unter Angabe der von ihnen behandelten Gebiete:

R. ANTOINE: Geschichtliche Übersicht, religiöse Literatur, Ethik. C. BULCKE: Rāmāyaṇa. P. FALLON: Gott und Götter, Bilderverehrung, Bhakti, Rāmākṛishna, Vivekānanda, Radhakṛishnan. I. HIRUDAYAM: Sivaismus. A. HUART: Feste, Wallfahrten, heilige Männer. J. NEUNER: Herausgeber und Yoga, Mahābhārata, Bhagavatgītā, geistige Lage im heutigen Indien. R. V. de SMET: die großen Hindu-Theologen, Sivaismus. G. SOARES: Gandhi.

Die Übersetzung aus dem Englischen ist gut gelungen. Für den Sinn wichtige Korrekturen: Verse (statt: Berge; S. 18, Z. 25), abhängig (st. unabhängig; 64, 22), Brahma (st. Rāma; 179, 15), makrokosmisch (st. mikrokosmisch 185, 22). Über einige kleine Unebenheiten wird der Leser hinwegsehen (z. B. 66, 10; 73, 18; 73, 20; 165, 3; 172, 25; 175, 12; 179, 28; 236, 13). Sehr bedauerlich ist das Fehlen von Registern und weiterführenden Literaturangaben. So weit sollte man die „Enthaltsamkeit“ nicht treiben, auch wenn das Buch in erster Linie einen praktischen Zweck verfolgt und kein Werk der Fach-Indologie sein will. Auch bei Zitaten im Text sind verifizierende Quellenangaben leider die Ausnahme. Daß die nicht zum Hinduismus gehörenden Religionen des Buddhismus und Jinismus ziemlich rigoros ausgeklammert sind, ist zwar vom Thema aus korrekt, bedeutet aber eine gewisse Einschränkung der Sicht. Zum Beispiel hätte dort (S. 36), wo es heißt: „Die christliche Idee der ‚Person‘ fehlt im Hinduismus“, ein Hinweis auf die noch rigorosere buddhistische Anattā-Lehre leicht Platz gehabt.

Begrüßenswert sind die Anregungen zur Anpassung an indische Gepflogenheiten im liturgischen Bereich (91). Das Problem des Bilderdienstes ist sehr klar erkannt und dargelegt (108 ff.). Die Gefahr der Säkularisierung und des Indifferentismus ist deutlich gesehen (236 ff.). Es ist unmöglich, alle in dem Buch enthaltenen geistigen und geistlichen Schätze hier zu würdigen. So stehe am Schluß nur ein Zitat (S. 167), das wörtlich aus der Feder unseres unvergeßlichen P. Thomas O h m stammen könnte: „Ein Großteil der Bhakti ist auf einen falsch verstandenen Gott gerichtet, auf ein bezogenes und nicht absolutes Wesen. Aber das demütige und liebevolle Gebet des Bhakta erreicht in vielen Fällen, so glaube ich [P. Fallon], jenseits der Bilder und Vorstellungen den wahren Gott.“

Schliersee (17. 11. 1963)

Dr. Winfried Petri

Sireau A. - Zanartu, M. - Cereceda, R.: Lateinamerika. Land der Angst — Land der Hoffnung (Bibliothek Ekklesia, 23) Paul Pattloch Verlag/Aschaffenburg 1962, 173 S. DM 6,80.

Bei dem genannten Werk handelt es sich um die von Dr. Herbert P. M. Schaa d besorgte und durch den Weihbischof von Essen, Msgr. J. Angerhausen, eingeführte Übersetzung der französischen Originalausgabe von 1959: *Terre d'Angoisse et d'Espérance: L'Amérique latine*.

Das Buch erscheint zur rechten Zeit; denn seit den Adventstagen des vergangenen Jahres ist der deutsche Katholik in Predigt und Presse auch über die unterentwickelten und in ihrem Katholizismus gefährdeten Länder Lateinamerikas unterrichtet worden. Oberflächlich, wie es mit wenigen Worten nicht anders geschehen konnte. Der Unterricht hat trotzdem tiefe Eindrücke hinterlassen und viele empfinden das Bedürfnis, sich eingehender zu informieren. Es gibt dazu viele Möglichkeiten, aber mit die beste Hilfe bieten, wie es uns scheint, zur Zeit SIREAU, ZANARTU und CERECEDA. Sehr sachverständige, weil mit den Verhältnissen aufs beste vertraute Männer, breiten sie in ihrem Buch ein gründliches